

# Willauer Merkur

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willau I und II

<p>Ercheinungstage: Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. — Annoncen- Annahme bis Dienstag resp. Freitag mittags 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg. für die Korpuszeile</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur: Buchdruckermeister Walter Morr. Redaktion, Expedition und Annoncenaahme: Willau, Lotzenstraße.</p>	<p>Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitpiegel“) für Hiesige 1,10 Mark frei ins Haus 1,30 Mark, für Aus- wärtige 1,40 Mark bei allen Post- anstalten.</p>
---	---	---

Mittwoch, den 15. Oktober

## Zur hundertsten Wiederkehr der Tage der Leipziger Völkerschlacht.

Hundert Jahre vollenden sich an den jetzt herangekommenen Tagen des 16. bis 18. Oktober, daß auf den Fluren Leipzigs eine der gewaltigsten Entscheidungsschlachten aller Zeiten geschlagen wurde, die Völkerschlacht, welche Deutschland von der jahrelangen drückenden Fremdherrschaft des ersten Napoleon endlich völlig befreite und weiter in ihren Folgen zum schließlichen Sturze des kossischen Eroberers führte. Die in der Weltgeschichte beispiellos dastehende opferreiche, begeisterte Erhebung des preussischen und deutschen Volkes im Jahre 1813 fand ihren Höhe- und zugleich Schlüsselpunkt in den mehrtägigen blutigen Kämpfen, welche sich rings um Leipzig zwischen den Heeresmassen der Verbündeten und den Streitkräften Napoleons abspielten und die mit der definitiven Niederlage und Zerkümmern des französischen Heeres endeten. Nahezu eine halbe Million Streiter waren es, welche sich damals in furchtbar erbittertem Ringen miteinander maßen, denn Napoleon befehligte über 180 000 Mann, während das verbündete Heer, nachdem es noch im Verlaufe der Schlacht namhafte Verstärkungen empfangen hatte, zuletzt beinahe 300 000 Mann zählte. Repräsentanten der verschiedensten Völker, von den Steppen-

Russisch-Asiens an bis zu den Pyrenäen und bis zu den Gestaden Schwedens, stießen da in wildem Kampfgewühl aufeinander, und so erweist sich der Sammelname der Völkerschlacht, welche jene Reihe von Einzelkämpfen, aus denen die Leipziger Schlacht zusammengesetzt war, schließlich erhielt, als ein durchaus berechtigter. Dieses Massengringen bei Leipzig stellte den letzten Versuch des Kosen dar, den Sieg wieder dauernd an seine Fahnen zu fesseln und seine wankende Herrschaft wieder zu festigen, und es bedurfte der Iebermacht der Verbündeten und der heldenmütigen Anstrengungen ihrer Truppen, um die auch bei Leipzig aufs tapferste kämpfenden Heerscharen des Franzosenkaisers niederzuringen und zum Rückzuge nach Frankreich zu zwingen. Hervorragenden Anteil aber an diesem für die verbündeten Waffen glücklichen Ausgange des großen Völkerschlacht hatten vor allem Preußens Heerführer, Blücher, der so populäre „Marschall Vorwärts“, sein genialer Generalstabschef Gneisenau, der eiserne Bülow, der knorrige York, und wenn jetzt das deutsche Volk das hundertjährige Gedenken der Leipziger Völkerschlacht begeht, so müssen auch die Namen dieser Helden immer wieder genannt werden. Die Entscheidung in dem gesamten Kampfe zugunsten der Verbündeten brachte der 18. Oktober, am Abend dieses Schlachttages mußte

Napoleon erkennen, daß er das Spiel verloren habe, und demgemäß sah er sich genötigt, den Rückzug seiner Truppen anzuordnen; die am 19. Oktober erfolgte Erstürmung Leipzigs seitens der verbündeten Truppen besiegelte die Niederlage Napoleons, der mit den Trümmern seines Heeres nach Westen, nach Frankreich, abzog.

Mit brausender Begeisterung aber ward damals in ganz Deutschland die Siegeskunde von Leipzig aufgenommen, denn sie bedeutete eben in erster Linie die Befreiung Deutschlands von dem schwachvollen französischen Joch und die demütigende Katastrophe von Jena war nunmehr wettgemacht worden. Der grandiose Waffenerfolg auf Leipzigs Fluren krönte herrlich den opferschweren nationalen Aufschwung des deutschen Volkes in den unvergeßlichen Frühlingstagen des Jahres 1813, aber zugleich ward auch durch die heiße Octoberschlacht bei Leipzig der eigentliche Grund zur nationalen Wiedergeburt Deutschlands, zur Errichtung des machtvollen neuen Deutschen Kaiserreiches gelegt, ohne den Sieg der deutschen Waffen bei Leipzig wäre Sedan nicht möglich gewesen. Und zur bleibenden sichtbaren Erinnerung an die gewaltige Octoberschlacht des Jahres 1813 ist nun auf Leipzigs Fluren ihr imposantes monumentales Denkmal errichtet worden, dessen feierliche Weihe am 18. Oktober

## Die Stimme des Herzens.

Roman von Fanny Stöckert.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So ging Joachim frühlichen Mutes von dannen und kam sich wie ein Märchenprinz vor, der ein gefangenes Königskind erlösen wollte, als er jetzt die steilen Treppen zu der Wohnung des Schuhmachers Wolter emporstieg.

Natürlich war der erste Besuch des Professors bei dem Schuhmacher vergeblich, denn am dem Nachmittage war Susanna noch gar nicht dort, und niemand wußte ihm Auskunft zu geben.

Kenttäuscht stieg der unternehmungslustige Freier wieder die finsternen und steilen Treppen hinauf und ging wohl eine Stunde unten in der Straße auf und ab, um Susanna aufzuspüren. Da sie aber nicht kam, so packte ihn plötzlich der Gedanke, daß sie vielleicht inzwischen wieder im Hause seines Vaters, des Regierungsrates, sich eingestellt haben könnte.

Kurz entschlossen, nahm der Professor eine Droschke und eilte in derselben nach dem väterlichen Hause. Aber dort erfuhr er von seiner jetzt auf einmal um Susanna gar sehr besorgten Mutter, daß die vielbegehrte junge Dame nicht wieder eingetroffen sei und nach kurzer Beratung begab er sich in den Abendstunden nochmal nach der Wohnung des Schuhmachers Wolter. Dort war nun inzwischen

Susanna mit ihrem Bräutigam, dem Maler Leutner, eingetroffen und das junge Paar feierte eben in der schon geschilderten Weise mit der Familie Wolter das Verlobungsfest, als an die Tür geklopft wurde und der Herr Professor Schaffer erregt in das Zimmer trat.

Sein plötzliches Erscheinen in dem Hause erregte natürlich kein geringes Erstaunen in der frühlichen Tafelrunde.

Er kommt, mich zu holen sagte sich Susanna, aber daß er, nachdem eine solche Mißheligkeit vorgefallen war, sich nicht scheute, selbst zu kommen, und man nicht das Mädchen oder den Diener geschickt hatte, das mußte eine ganz besondere Bewandnis haben. Nun mochte es sein, was es wollte, Susanna fühlte sich so sicher, so glücklich und geborgen an der Seite ihres Verlobten, wie der Schiffer, der nach Sturm und Not im sichern Hafen angelangt ist. Sie schaute daher dem Professor ruhig lächelnd in das Angesicht.

„Fräulein Susanna, mein Vater wünscht Sie in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu sprechen,“ teilte ihr der Professor jetzt mit, indem er sich verwundert im Zimmer umschaute.

Was in aller Welt ging hier eigentlich vor? Man schien hier irgend ein Fest zu feiern, vielleicht die Wiederkehr Susannas.

Diese antwortete aber zunächst gar nicht und sah erstaunt auf ihren Bräutigam.

„Sie kennen mich wohl nicht mehr, Herr Professor?“ Mit diesen Worten trat Leutner jetzt zu Schaffer heran.

Dieser hatte den Maler wirklich nicht wieder erkannt und sah nun voll maßlosen Staunens in das glücklich Gesicht Leutners. „Nein, ich habe sie nicht erkannt,“ stammelte er, von Leutner zu Susanna schauend. Wie kam dieser Mensch hierher? Wohnte er vielleicht hier im Hause und war mit Susanna vielleicht schon öfter hier zusammen gekommen?

„Ich werde Sie nicht begleiten, Herr Professor,“ erklärte Susanna jetzt. „Wer mich zu sprechen wünscht, mag mich hier aufsuchen.“

„Hier? Hier wollen Sie bleiben, Fräulein Susanna? Aber das ist ja unmöglich!“ rief Schaffer erregt.

„Nur für ganz kurze Zeit wird meine Braut hier bleiben,“ nahm Leutner das Wort, „in höchstens vier Wochen machen wir Hochzeit. Nicht wahr, Susanna?“ sagte er, sich an das junge Mädchen wendend, indem er den Arm vertraulich um ihre Taille legte.

„Ahl Ah!“ rief der Professor mit einem schmerzlichen Seufzer. Weiter brachte er nichts über die Lippen. Er war totenbleich geworden.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen,“ sagte jetzt Susannas Mutter, ihm freundlich einen Stuhl hinstellend, auf welchen er schwerfällig niedersank.

in Gegenwart des Kaisers, aller deutschen Bundesfürsten und der Fürstlichkeiten aus dem Auslande stattfindet; möge dieser Festtag das feintige dazu beitragen, das Gedemken der Leipziger Völkerschlacht in weiten Kreisen des deutschen Volkes wach zu erhalten!

### Zur Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

18. Oktober 1913.

Wie heißt der herrliche Ehrentag,  
Der Deutschlands Ketten für immer brach?  
Der Deutschland Sieg und Freiheit gebracht?  
Der Deutschland stark und einig gemacht?  
Die Leipziger Schlacht!

Wann zog ein Frühling durch Deutschlands Gauen  
Wie Menschen auf Erden nur selten ihn schaun?  
Wo ging in Lehren Held Schwarzhorst Saat?  
Und wer brachte heim die köstliche Mahd? ...  
Die Leipziger Schlacht!

Wo strafte der Herr mit zornigem Blick?  
Wo beugte den Korben das Weltgeschick?  
Wer fügte zusammen zuerst die Macht?  
Die später Sedan uns, das Reich gebracht?  
Die Leipziger Schlacht!

Vor hundert Jahren, da war die Zeit  
Des Völkerzuges in blutigem Streit;  
Drei Tage währte der schreckliche Kampf,  
Das Blitzen und Donnern beim Pulverdampf;  
O Leipziger Schlacht!

Jetzt steht bei Leipzig das Meilenmal,  
Zur Weihe strömet der Völker Zahl;  
Nach tausend von Jahren noch tut es kund  
Den späten Enteln, dem Erdenrund:  
Die Leipziger Schlacht!

Berlin-Charlottenburg. Dr. Otto Webbigen.

### Neue Maßregeln zur besseren Wahrnehmung der deutschen Industrie und Handelsinteressen in den Balkanländern.

Nach den schweren Schäden, welche der deutschen Industrie durch die Balkankriege zugefügt worden sind, muß alles aufgewandt werden, um der Industrie und dem deutschen Handel den Balkanmarkt zu sichern. Die ausländische Industrie hat bereits eine stieberhafte Tätigkeit auf dem Balkan entfaltet, um sich dort neue Absatzgebiete zu erschließen und wertvolle Konzessionen zu erwerben. Um der Konkurrenz des Auslandes in den Balkan-

ländern einschließlich der Türkei wirksam zu begegnen, und der deutschen Industrie den ihr gebührenden Platz an der Sonne zu sichern, haben eine Anzahl der namhaftesten deutschen Firmen der verschiedensten Branchen den „Deutschen Balkan-Verein“ gegründet, der mit Unterstützung aller mit in Betracht kommenden Faktoren, der Konsulate, Handelskammern usw., unter sach- und ortskundiger Leitung den Balkanmarkt planmäßig bearbeiten wird. Der Verein hat in Berlin eine Zentralkasse errichtet, die allen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Zentralkasse, deren Leiter durch mehrjährige Tätigkeit in der Türkei und den übrigen Balkanländern sich umfangreiche Sach-Orts- und Sprachkenntnisse, sowie wertvolle persönliche Beziehungen zu den maßgebenden Stellen der betreffenden Länder erworben hat, wird die wirtschaftliche Entwicklung der Balkanstaaten, die Aufnahmefähigkeit des Balkanmarktes, die Zahlungs- und Kreditfähigkeit der in Frage kommenden Abnehmer einem ständigen eingehenden Studium unterziehen, damit der Verein in der Lage ist, die Mitglieder ständig über alles Wissenswertes zu informieren, sie auf günstige Absatzmöglichkeiten aufmerksam zu machen, sie gegebenenfalls auch vor Schäden zu bewahren und bei etwaigen Differenzen mit der Kundtschaft, Zollschwierigkeiten usw. wirksam zu unterstützen. Der Verein wird in den wichtigsten Handelszentren des Balkans zuverlässige Vertrauensmänner und Rechtsbeistände unterhalten, welche die Zentralkasse über alle wirtschaftlichen Vorgänge auf dem Balkan informieren und erforderlichenfalls zugunsten der Vereinsmitglieder intervenieren. Damit der Verein ersprießliches leisten kann, ist es erforderlich, daß er die weitgehendste Unterstützung der nach dem Balkan exportierenden Firmen findet, die durch ihren Beitritt zum deutschen Balkanverein große persönliche Vorteile erlangen; und die Gesamtheit der deutschen Industrie im Kampf mit dem exportfähigen Auslande nicht unwesentlich stärken. Sühungen und sonstige Druckfachen sind von der Geschäftskasse des Deutschen Balkan-Vereins in Berlin-W. 35. zu beziehen. Das Präsidium des Deutschen-Balkan-Vereins besteht aus: 1. Geh. Legationsrat Dr. v. Jakob, Direktor der Deutschen Levante, Hamburg; 2. Vergrat Förner, Generaldirektor der Maschinenbauanstalt „Humboldt“, Köln-Stadt; 3. Kommerzienrat Max Gräß i. Fa. Erich & Gräß, Berlin; 4. Reichstagsabgeordneter General-

direktor H. Willi Stöbe, Berlin; 5. Direktor Arthur Brauker, i. Fa. Lagerhaus und Spektions A.-G., Köln, 6. Dr. jur. Nöfeler, i. Fa. Thiele und Steinert, Berlin; 7. Regierungsrat a. D. Münchow, Berlin.

### Sotales und Allgemeines.

o o Her b s t l i c h e s S t e r b e n. Das allgemeine Sterben in der Natur hat nun eingesetzt. Durch die sanften Noctänge der letzten schönen Herbsttage klingen, an schulle Dissonanzen gemahnend, die ersten rauhen Akkorde des Winters. Rascher fällt nun Blatt um Blatt von den Bäumen, segt im scharfen Oktoberwind durch die kahler werdenden Straßen und sammelt sich an windgeschützten Ecken zu melancholisch und verwelt blickenden Laubhäufchen. Dürr und vielgeübt blicken die kahlen Bäumen der Straßen in den kalten, klaren Himmel hinauf, während in den Morgenstunden leicht Nebelbänke um die blattlosen Äste hängen und die letzten Fäden des Altweibersommers im ersten Nachtfrost, der uns nun jederzeit überfallen kann, wie brillantbesetztes Geschmeide glitzern. Auch des Menschen Gemüt macht diese plötzliche Veränderung der Natur mit durch. Die lustige, leichtsinrige Sommerstimmung ist verfliegen. Mehr als ein Griesgram besinnt sich wieder auf die im Sommer fast vergessene Pflicht, mürrisch und sauer, töpisch drein zu schauen. Unsere Damenwelt, die im Sommer uns durch duftige Farben und Kleider von reizendem — oft zu reizendem — Schnitt erfreute, hüllt sich in sadartige Mäntel, die allen Ehic und Schneid bissig verbergen, und von weiter die schlimmste Schwiegermutter nicht vom harmlosesten Badfisch untersuchen lassen — — — kein Wunder, wenn dann das schönheitsdürstige männliche Geschlecht sich aus einem anderen Durst befinnt und in gemüthlicher Kneipstube bei heißem Grog oder Punsch für die nötige innere Erwärmung sorgt — — —

r K r i e g e r - V e r e i n P i l l a u. Der hiesige Krieger-Verein hielt am Sonntag im Plantagenrestaurant seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberstschmeißer Cornand begrüßte die erschienenen Kameraden, gedachte der glorreichen Oktobertage von 1813 und brachte darauf das Kaiserhoch aus. — Der darauf erstattete Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1657,60 M., die Ausgaben betragen 1486,09 M.,

„Und nun trinken Sie einmal!“ rief Meister Wolter, ihm ein Glas mit Champagner füllend. „Wir feiern hier nämlich Verlobung, wie Sie wohl schon gemerkt haben.“

Der Professor setzte das Glas an die trockenen Lippen. „Verlobung“, murmelte er, und glaubte so ziemlich klar zu sehen, wie alles gekommen war. Susanna in ihrer Aufregung, in welcher sie sein erteltes Haus verlassen, mußte geradezu dem Maler in die Arme gerannt sein. Ob auf der Straße oder hier, das blieb sich ja gleich. Der Maler hatte es jedenfalls verstanden, den Augenblick wahrzunehmen, ihn nicht ungenutzt vorüber gehen zu lassen, wie er es einst, befangen von Vorurteilen, getan hatte.

„Wollen Sie uns denn nicht endlich Glück wünschen, Herr Professor?“ fragte jetzt Susanna schelmisch. „Es war wieder ganz die Susanna früherer Tage, die ihn da so übermütig anschaute, nur daß jetzt noch der Nimbus von Stand und Reichthum über ihre Gesichtsmung in Schaffers Augen lag, nach welchen Dingen freilich der leichtberzige Künstler nicht gefragt.“

„O, daß Schaffer es auch nie getan hätte! Noch nie waren ihm all diese Dinge wie Standesbräutchen und dergleichen, so nichtig, so erbärmlich vorgekommen wie in diesem Augenblick, wo ein übermächtiges Empfinden ihn ganz und gar beherrschte.“

Mit trenn Blicken sah er auf Susanna. War es denn ein wilder Traum, der ihn narrete? Diese ganze ungewöhnliche Situation war ja kaum möglich! Er, der Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, sah hier am Tische dieses Schuhmachers, ganz erfüllt von Gedanken der Liebe und der Leidenschaft für die Braut eines andern!

„Gestatten Sie mir eine Frage: Wie lange sind Sie schon verlobt?“ wandte er sich endlich an Susanna.

„O, erst seit einigen Stunden!“ versetzte sie; ich sah verlassen, trostlos, verzweifelt im Tiergarten, man hatte mich auf's tiefste beleidigt, war mir begegnet wie einer Dirne!“

Eine flammende Röthe stieg in das Gesicht des Professors. „Es war die Liebe, die Leidenschaft, die mich hinriß“, flammelte er.

Ein unendlich verächtlicher Blick Susannas streifte ihn. „Mißbrauchen Sie nicht diese Worte mir gegenüber!“ sagte sie dann vorwurfsvoll.

Wie ein Schuldbewußter senkte der Professor das schöne blonde Haupt; sein Spiel war hier wohl verloren.

„Der Fausbaum duftete, eine Nachtigall sang“, fuhr Susanna fort, „und dann kam er und nahm von meinem Herzen den bangen Druck und lehrte mich wieder an das Glück glauben und das Leben wieder schön finden wie in früheren Zeiten.“

Vertraulich lehnte sie den Kopf an die Schulter Leutners.

Schaffer sprang auf, was sollte er hier noch länger verweilen, wo er gedemütigt worden war wie noch nie in seinem Leben.

„Sie wollen mich also nicht zu meinem Vater begleiten?“, fragte er aber dann doch noch Susanna, und als diese mit der Antwort zögerte, setzte er hinzu: „Ich glaube, mein Vater soll Sie im Rahmen des Grafen Barkenau sprechen.“

Diese Worte, die der Professor in seltsamem Tone herfordrachte, konnten natürlich ihre Wirkung in dem kleine Kreise nicht verfehlen, Staunen und Betroffenheit spiegelte sich auf allen Gesichtern.

„Der Graf“, rief Susannas Mutter mit bebenden Lippen, während eine fast jugendliche rosigte Blut ihre bleichen Wangen färbte, „was mag er von dir wollen? Hat er sich doch nie um sein verstoßenes Weib und Kind gekümmert.“

„Ja, das möchte ich auch wissen!“ rief Susanna.

„Was meinst du, soll ich hingehen?“ wandte sie sich da in an Leutner.

„Nur in meiner Begleitung“, versetzte dieser, „damit ich, wenn es sein muß, meine und deine Rechte wahren kann!“

„Deine und meine Rechte?“ fragte Susanna erstaunt. „Wer sollte uns dies

jobast ein Kassenbestand von 171,51 M. verbleibt. Besonders hohe Anforderungen wurden im verfloffenen Jahre an die Unterstützungskassen des Vereins gestellt. Es wurden gezahlt an Begräbnisgeld sowie für Unterstützung bedürftiger Kameraden, Witwen und Waisen fast 600 M. Besonderen Dank stattete der Vorsitzende den Spendern mitlobtätiger Gaben für den Weihnachtstisch der Waisen des Vereins, und gleichzeitig er den Vorstandsmitgliedern für die aufopfernde Tätigkeit ab. Dem Kassensführer Herrn Sprath wurde Entlastung erteilt. Im Vorstände fand keine Wahlveränderung statt. Aus verschiedenen Gründen machte sich eine Neuerteilung der einzelnen Abteilungen notwendig. Die bisher bestehenden 8 Abteilungen wurden in sechs Abteilungen zusammengezogen. Zu Abteilungsführern wurden die Kameraden Frick, Schöler, Hermonau, Ewert und Dilba gewählt. Die Wahl des Führers der dritten Abteilung steht noch aus. Die äußerst seltene und geringe Beteiligung der Herren Reserveoffiziere bei Versammlungen und sonstigen festlichen Veranstaltungen erregte allgemeines Befremden und wurde einer näheren Besprechung unterzogen. Eine regere Beteiligung der Herren Offiziere bei künftigen Veranstaltungen im Interesse des ganzen Vereinslebens wäre sehr erwünscht. Nach dem offiziellen Teil der Versammlung fand noch beim Schoppen Bier ein gemüthliches Beisammensein unter Kameraden statt.

**Ein schwerer Zusammenstoß** erfolgte in der Nacht von Freitag zu Samstag zwischen zwei auf der Reise von und nach Königsberg unterwegs befindlichen Dampfern. Der Bremer Dampfer Leander der Reederei „Neptun“, etwa 340 Tons groß, mit einer Maschine von 300 Pferdekraften und zwölf Mann Besatzung, stieß im Kaiser Wilhelmkanal mit dem Kieler Dampfer Ferdinand zusammen. Leander war am Mittwoch von Königsberg mit Stückgutern nach Bremen ausgelaufen und nach stürmischer Ueberfahrt am Nachmittag in Holtzenau angekommen. Im Kanal bei Kilometer 35 traf er mit dem Kieler Ferdinand der Reederei Sartori u. Berger, der nach Königsberg unterwegs war, zusammen. Der Zusammenstoß muß in erster Linie durch die Finsternis verschuldet sein. Der ebenfalls 340 Tons große Ferdinand, mit 13 Mann Besatzung und einer Maschine von 240 PS, wurde schwer im Vorderteil getroffen, so daß er einen erheblichen Schaden unter Wasser er-

litt, schnell zu lecken begann und daher an der Seite des Kanals im flachen Wasser auf Grund kam. Er ist, da seine Schotten gehalten haben, nicht weggesunken. Da Pumpendampfer sofort zur Stelle waren, wird es möglich sein, das Leck bald abzudichten. Der Dampfer liegt jedoch bis zum Deck mit dem Vorderteil im Wasser. Der andere Dampfer wurde nicht so schwer beschädigt. Er hat er eine große und tiefe Beule und einen Riß in der linken Bordwand, jedoch vorn über Wasser. Er machte an der Unfallstelle fest, wird jedoch wohl weiterfahren können, sobald der Schaden untersucht ist.

— **Eisberichte.** Wie in dem vorigen, sollen auch in diesem Jahr im Interesse der Schifffahrt regelmäßige Berichte über den jeweiligen Stand der Eisverhältnisse der Fahrwasser an der deutschen Küste und der dänischen Gewässer amtlich bekannt gemacht werden. Diese telegraphischen Berichte, welche den Abonnenten mittags zugestellt werden, enthalten die Eisbeobachtungen von morgens um acht Uhr desselben Tages und können durch die Post- bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Ostseeküste einschl. der dänischen Gewässer 20. M. für die Zustellung am Orte Kiel und Wilhelmshaven 15. M., außerdem werden die amtlichen Eisberichte an den Sammelstellen bei Abholung kostenlos abgegeben. Auf die hierauf bezügliche Bekanntmachung des Kaiserlichen Küstenbegleitungsamtes III zu Kiel wird hiermit hingewiesen.



**Standesamt Pillau I.**  
Geboren:  
Dem Eisenbahngelieferten Herrmann Groß,  
ein Sohn.  
**Standesamt Pillau II.**  
Geschlebung:  
Sergeant Emil Otto Zoellner, Pillau 1

mit Martha Friederike Schalmann, Pillau 2.  
— Schiffszimmermann Johann Friedrich Meller  
mit Maria Helene Rehberg, beide Pillau 2.

## Bekanntmachung.

Unter den Schweinen des Schuhmachermeisters Kianlohn in Pillau 2, Camptigallstraße Nr. 1, ist die Schweinepest ausgebrochen.  
Pillau, den 14. Oktober 1913.

## Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Auf die im Amtsblatt für 1913 Stück 39 und im Kreisblatt 1913 Stück 81 abgedruckte Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen betr. die Regelung des Verkehrs mit Kuhmilch als Nahrungsmittel für Menschen, werden die beteiligten Kreise mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Polizei-Verordnung in unserm Büro eingesehen werden kann.

Pillau, den 14. Oktober 1913.

## Die Polizeiverwaltung.

## Punsch - Extrakte

mit den berühmten  
**Original Reichel-Essenzen**  
selbst bereitet

stellen sich um mehr als die  
des sonstigen **billiger.**  
Originalflaschen **75, 90 Pfg. und 1 M.**

vorrätig in allen bekannten Sorten  
zur Herstell- **2 Ltr. Punsch-Extrakt**  
ung von je **6 bis 8 Liter Punsch.**

Reiner kräftiger Geschmack  
hocharomatisch und  
bestens befömmlich.

„Die Destillierung im Haushalt.“  
Wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch zur  
reellen Selbstbereitung sämtl. Liköre zu  
völlig kostenfrei!

## Otto Reichel, Berlin SO

Laße sich niemand durch Nachahmungen  
täuschen, sondern man kaufe nur die echten  
**Reichel-Essenzen Marke Lichtthorz.**

Alleinverkauf in Pillau bei  
**Walter Boonke, Drogerie, Pillau 2.**

streitig machen, der Graf, der sich bis zu dieser Stunde nicht um sein Kind gekümmert hat, doch wohl nicht.“

„Er sieht ganz allein auf der Welt,“ sagte der Professor, „hat Frau und Kind verloren, er will sie legitimieren und zur Gräfin erheben, Fräulein Susanna. Aus der Verlobung, die Sie da in der Uebereitigung geschlossen haben, von dieser Liebe kann dabei doch kaum die Rede sein, kann da natürlich nichts werden, das sehen Sie wohl selbst ein.“

Er streifte den Maler mit einem so geringschätzigen Blick, daß diesem heiße Zornesröte in das Gesicht stieg. Gewaltig sich zusammennehmend, beugte er sich zu Susanna herunter.

„Meinst du das auch?“ fragte er mit vor Erregung zitternder Stimme.

Aber Susannas süßes Gesicht sah strahlend zu ihm auf. „Mein Geliebter,“ flüsterte sie, und dann hing sie sich fest an seinen Arm, wir gehören für ewig zusammen, selbst wenn ich auf den Gräffmentitel verzichten muß. Komm, laß uns gehen und diesem Grafen oder vielmehr dessen Beauftragten, dem Herrn Regierungsrat sagen, daß nichts auf der Welt uns trennen kann.“

Der Professor biß sich auf die Lippen, denn sein letzter Trumpf war vergeblich ausgepielt.

„Wenn du so denkst, meine geliebte

Susanna, und deine Liebe und Irene gegen mich unerschütterlich ist,“ rief jetzt der Maler deutner vor Glück und männlichem Stolze strahlend, „so kann ja der Herr Professor deine Willensmeinung keinem Herrn Vater oder dem Herrn Grafen einflößen ausdrücken, und wir werden dann morgen oder übermorgen vielleicht mit den Herren eine Unterredung haben. Ueberhaupt wird der Herr Graf, wenn er die Tochter legitimieren will, auch deren Mutter legitimieren müssen, denn ich habe die Ueberzeugung, daß ein himmelschreiendes Unrecht seitens des Grafen oder seitens seiner standesstolzen Auserwählten an Susanna und ihrer Mutter begangen worden ist und nur eine volle Sühne kann die Beteiligten befriedigen.“

Zustimmend blickte Susanna auf ihren Bräutigam und rief:

Das ist auch meine und meiner Mutter Meinung. Wer so getränkt und verstoßen wurde wie wir und wer ein hartes Schicksal ertragen wie meine Mutter, der kann, der darf überhaupt keinen Schritt in dieser Sache tun. Sagen Sie das Ihrem Herrn Vater und auch dem Grafen, Herr Professor.“

Mit diesen Worten wandte Susanna dem Professor den Rücken und dieser verließ stumm und verlegen die Wohnung des Schuhmachers.

14.

Die Rückkehr Joachims in das Elternhaus war gleichbedeutend mit einer schweren Demütigung der stolzen Familie.

„Es ist empörend, wie sich Susanna betragt,“ rief die Frau Regierungsrat, als sie des Sohnes niederschlagenden Bericht vernommen hatte. „Da merke ich an ihr nun gar nichts von der geborenen Gräfin, sie hat sich dem Maler Deutner ja förmlich an den Hals geworfen.“

„Nun, Deutner ist ein Künstler von bedeutendem Ruf, seine Bilder fanden hohe Anerkennung,“ entgegnete der Regierungsrat, „und er hat um Susanna nicht als Gräfin gefreit. Ich halte die ganze Sache für uns durch eure Fehler für verloren,“ schloß der Regierungsrat scharf. „Der Verstand ist in solchen Dingen ein schlechter Berater. Wäre Joachim dem Zuge seines Herzens gefolgt und wir alle nicht von maßloser Eitelkeit verblendet gewesen, so wäre eben jetzt Susanna seine Braut. Die Vorzüge des Mädchens vor vielen anderen waren ja unverkennbar. Ich will mich aber jetzt über die verlorene Sache nicht mit euch zanken. „Gute Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, insbesondere seinen Herren Kollegen, sowie Herrn Prediger Badt für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.

Billau 1, den 14. Oktober 1913.

**Käthe Claassen,**  
geb. Kindt.

### Montag, den 20. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

findet der Verkauf eines alten  
**Fischmeisterdienst-Fahrzeuges**  
nebst Inventar gegen Barzahlung statt.  
Der Segelkutter liegt am Russischen Damm  
in der Nähe des Schtchau-Docks.  
Billau, den 14. Oktober 1913.  
**Der königliche Oberfischmeister**  
**Cornand.**

### Wohnungsbaurevier.

**Anberordentl. General-Versammlung**  
Sonntag, den 25. Oktober, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends  
im British-Hotel.

Tagessordnung:

1. Wahl des 2. Vorsitzenden.
2. Wahl zweier ebentl. dreier Aufsichtsratsmitglieder.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Anfragen und Mitteilungen seitens der Mitglieder.

**Der Aufsichtsrat**  
Schmalz.

**Der Vorstand**  
Röhl.

### Eisberichte.

Von Beginn bis Schluß der Eisperiode werden amtliche telegraphische Berichte über die Eiszehfhältnisse in den deutschen Küstengewässern erscheinen.

Die Berichte über die deutsche Ostsee-Küste werden auch Nachrichten über die dänischen Küstengewässer enthalten.

Diese amtlichen Berichte können von der Post- bzw. von der Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden. Der bei dieser Anstalt im Voraus zu entrichtende Abonnementspreis beträgt für den kommenden Winter

a) für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Ostseeküste einschl. der dänischen Gewässer 20 M.,

b) für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Nordseeküste 15 M.,

c) für die Zustellung am Orte der beiden Sammelstellen, Küstenbezirksamt III zu Kiel und Küstenbezirksamt V zu Wilhelmshaven 15 M.

Außerdem werden die amtlichen Eisberichte an den Sammelstellen bei Abholung kostenlos abgegeben. **Küstenbezirksamt III.**

### Lichtspiel - Theater

Ostsee-Hotel.

Am Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Oktober

Großes

### Schlager-Programm.

Die Dame in Schwarz, Schlager

Desdemona, Schlager

Das Drama an der Fähr, Drama

Der Kronprinz in der Pappotte

Sportwoche

Im Zoologischen Garten, Natur.

und mehrere humoristische Sachen.

====  
Anfang 5 Uhr. ====

### Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag, den 17. September cr.

nachmittags 5 Uhr

Tagessordnung:

1. Anwesenheitsliste
2. Annahme des Protokolls vom 19. 9. cr.
3. Mitteilungen
4. Vollmacht zu einer Klagesache
5. Ersatz des Warmwasserkessels in der Präparandenanstalt
6. Gemeindesteuerstatistik der ostpreussischen Städte 1913
7. Geschenk eines Bildes
8. Beitritt zum Reichsverband deutscher Städte
9. Beihilfe für die Vaterländ. Frauenvereine
10. Anpflanzung von Bäumen in Billau I u. II
11. Die Stadtverordnetenwahlen nach dem Eingemeindungsvertrage.
12. Wahl der Beisitzer zu den Stadtverordnetenwahlen
13. Revision der städt. Kassen im September
14. Personalia.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher**  
Prof. H. Saltzmann.

### Bekanntmachung.

Durch Verfügung des königl. General-Kommandos I. Armeekorps sind für den Kreis Fischhausen **Schifferkontroll-Versammlungen** genehmigt worden.

Diese Versammlungen finden im Monat Januar statt. An denselben können alle die Schifffahrt und Fischerei betreibende Mannschaften teilnehmen.

Das Bezirkskommando beabsichtigt solche Versammlungen abzuhalten:

In Fischhausen für alle die Schifffahrt und Fischerei betreibende Mannschaften an der Küste von Gr. Hubniden bis Billau bezw. Neutief und von hier bis Naukwinkel.

Alle diejenigen Mannschaften, welche die Schifffahrt oder Fischerei betreiben und an diesen Versammlungen teilnehmen wollen, haben dieses bis zum 1. November dem Hauptmeldeamt II Königsberg schriftlich oder mündlich, unter Vorlegung des Militärpasses mitzuteilen. Es ist gestattet, daß die Anmeldung auch ortschaftsweise, durch den Ortsvorsteher erfolgt.

Diejenigen Mannschaften, die an der Schifferkontrollversammlung teilnehmen, sind von der Teilnahme an der Frühjahr- und Herbstkontrollversammlung entbunden.

Königsberg, den 4. Oktober 1913.

**Königl. Bezirkskommando 2.**  
Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Billau, den 14. Oktober 1913.

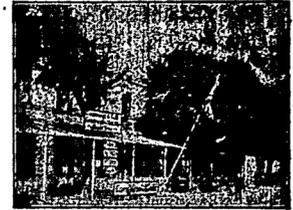
**Die Polizeiverwaltung.**

### Familien-Salon Th. Jänich.

Konditorei 1. Rang.

Mittwoch, den 15. Oktober,

### Fleck-Essen u. Militärkonzert



ausgeführt von Mitgl. d. Kapelle d. Pion.-Batt. Nr. 18  
Direktion: Obermusikmeister Knoblauch  
ff. Gebäck u. Kaffee.

### Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei  
**Photograph Rösler, Billau 2**

1910<sup>er</sup> franz.

### Rotwein Montagne

garantiert naturrein

in Gebinden von 25 l aufwärts

**p. Liter 1,20 M.**

gegen Nachnahme ab Kellerei

**A. Strauss**

Schweinfurt a/Main.

### Handarbeits - Unterricht

erteilt gewissenhaft

**Hedwig Büchner, Graben 9.**

### Bekanntmachung.

In dem alten Realschulgebäude in der Breitenstraße ist die im 1. Stock belegene

### Wohnung

bestehend aus sechs Zimmern, von sofort zu vermieten.

Billau, den 13. Oktober 1913.

**Der Magistrat.**

### Gold finden

Sie bei direktem Bezug aus meinem Versandgeschäft und haben Sie trotz billigster Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen.

====  
Aus meiner großen Auswahl empfehle ich: ====

#### Herrenstoffe.

Für M. 4.50: 1,80 Mtr. schweren Winterloben z. Foppe(wasserdicht).  
Für M. 5.25: 3 Meter Melton-Geweb in allen Farben.  
Für M. 9.75: 3 Mtr. Crümpf-Geweb, eleg. gemust. u. einfarb. alle Farben.  
Für M. 10.90: 2 Mtr. hochmodernen schweren Wollstoff.  
Für M. 11.25: 3 Meter Rammgarn (schwarz u. blau) bewährte Qual.  
Für M. 13.50: 3 Meter englisch gemusterte Anzugstoffe.

#### Damentoffe.

Für M. 2.25: 2 $\frac{1}{2}$  Meter feinen Blusenflanell englische Art.  
Für M. 2.88: 6 Meter bedruckten Flanell mit Borbüre.  
Für M. 5.70: 6 Meter eleganten schwarzen Kleiderstoff.  
Für M. 6.60: 6 Mtr. schwer. bedr. Damentuch, eleg. vorzgl. Winterkl.  
Für M. 8.70: 6 Mtr. Melangetuch, schwarz u. alle Farb. Prächt. Qual.  
Für M. 9.90: 6 Mtr. engl. gem. Postämstoff. sehr gute Qual. feleg. Jackenkl.

#### Baumwollwaren.

Für M. 4.95: 15 Meter weißes Hemdentuch.  
Für M. 4.95: 15 Mtr. buntgestreift. Hemdensammet, waschsch.  
Für M. 5.40: 15 Mtr. rotfarb. gestreift. Bettzeug.  
Für M. 6.30: 15 Mtr. vorzügliches weißes Prima Hemdentuch.  
Für M. 7.35: 15 Meter Prima u. ersten Hemdentücher.  
Für M. 10.50: 15 Mtr. roten Prima Bettbarwert. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Unterröcke, Korsetts, Pelzwaren, Teppiche etc. Verlangen Sie hierüber illustr. Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zu Rückzahlung.  
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

**Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88**